

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1766

Von der Krätze. (Scabies.)

urn:nbn:de:gbv:45:1-9035

Von der Krätze. (Scabies.)

Die Krätze ist eine Hautkrankheit, welche eine verderbte, seröse Lymphe zur Ursach hat, und bald mit ganz geringen, bald mit hartnäckigern und gefährlichern Symptomen vergesellschaftet ist. Eine gutartigere oder mildere Krätze zeigt sich entweder mit trocknen oder mit feuchten Blattern, zuerst in den Gelenken, und breitet sich von da über den ganzen Körper, den Kopf allein ausgenommen, aus. Bey der feuchten Krätze, womit besonders Kinder und sanguinischphlegmatische Personen behaftet werden, sind die Blattern mit eitrigem Stof angefüllt und mit etwas Entzündung begleitet, welche sich deutlich durch den rothen Rand, welcher die Blattern umgiebt, bis sie völlig vereitern, zeigt. Die trockne Art zeigt sich insbesondere bey Hagern, alten und melancholisch-cholerischen Leuten; die Blattern sind hier weit kleiner und erwecken, besonders des Nachts, ein unerträgliches Jucken. Die gewöhnlichen Stellen, wo die Blattern am häufigsten und das Jucken am stärksten ist, sind zwischen dem Fingern, an den Armen, dem Gesäß und den Lenden.

Diese Krankheit ist wirklich und eigentlich eine bloße Hautkrankheit, weil sie sich oft, bloß durch topische, zur rechten Zeit gebrauchte, äußerliche Mittel, glücklich heben läßt. Sie ist ansteckend.

ansteckend und man kann sie, bloß durch Anziehung eines Handschuhes oder Strumpfs einer kränkigten Person, oder wenn man sich mit dem Leinenzeuge einer solchen Person wischt, oder nach derselben in einem Bette liegt, bekommen. Einige schreiben die Krätze bloß einem unreinen Sero, andre aber kleinen Insecten zu. Dem sey aber wie ihm wolle; Personen die lange im Gefängniß liegen, sich wenig zu bewegen pflegen, unreinlich und säuflisch sind, und beständig geräucherte oder getrocknete Fische und Fleisch, oder andre ungesunde Kost und Getränke genießen, sind oft damit geplagt; ingleichen Leute die in kalter, feuchter und trüber Luft leben, welche die freye Ausdünstung verhindert, wodurch die Säfte auf der Oberfläche des Körpers stocken und leicht in Verderbniß übergehen.

Die mildere Art von Krätze ist ganz nicht gefährlich, und gar leicht zu genesen, doch eine feuchte noch leichter, als die trockne Krätze. Eine frisch entstandne und noch in der Fläche der Haut beruhende Krätze, giebt den Arzneymitteln auch weit eher nach, als wenn sie tiefer eingefressen und die Blutmasse verderbt hat. Noch übler ist der Fall alsdenn, wenn ein Fehl an den innern Theilen vorhanden ist. Bey alten Personen ist die Krätze schwerer zu genesen, als bey jungen; auch wird die Cur in leucophtegmatischen oder hydropischen, wie auch in dünnen hectischen Körpern schwer; und wenn die

die

die Kräfte allgemein wird, so kann eine Leber daraus entstehen.

Vor Schaalfischen, und allen gesalzenen und starkgewürzten Gerichten, ingleichen vor Wein, starken Getränken, feistem Bier, und allen Dingen, die das Blut in Wallung bringen können, muß sich der Patient hüten. Eine magere Diät ist, außer wenn die Perspiration völlig verstopft seyn sollte, die dienlichste.

Bei vollblütigen Leuten muß die Cur mit Aderlassen angefangen, und mit Purgangen, deren man hier nicht ohne Gefahr entbehren kann, fortgesetzt werden:

1. R. Calomel. gr. xv. Aethiop. min. ʒʒ. Conserv. Cynosbat. q. f. F. Bolus.

Auf die Nacht, und am nächstfolgenden Morgen folgendes Tränklein:

2. R. Folior. Senn. ʒiij. Sem. Foenic. d. contus. ʒj. Sal. Tartar. ʒj. infund. in Aq. fontan. q. f. Colat. ʒiij. add. Syr. de Spin. Cerv. ʒvj. Sp. Mitr. d. ʒij. F. Potio. Oder:

3. R. Calomel. gr. xv. Pil. ex Coloc. simpl. ʒʒ. Ol. Sassafr. gutt. j. M. f. Pil. No. v. sumat cum regimine et repet. pro re nata.

Anstatt die Purgangen zu wiederholen, pflegt man Schwefelblumen mit Milch oder
Therial,

Sheriak, mit gutem Erfolg, zu geben. Allein folgendes ist beßer hierzu eingerichtet:

4. R. Aethiop. min. ℥ß. Antimen. diaphor. ʒj. Conserv. Cynosb. q. f. F. Pil. x. e qualibet ʒj.

Davon läßt man täglich drey mahl fünf Stück nehmen. Man läßt damit den Anfang bald nach der ersten Purganz machen, und wenn man zwey bis drey Tage damit hat fortfahren lassen, die Purganz, auf obbeschriebne Weise, etwan ein Paarmahl wiederholen; darnach kann man ohne Furcht äußerliche Mittel verordnen. Willis und viele andre versprechen sich viel von dem innerlichen und äußerlichen Gebrauch des Schwefels: Turner fällt jenen bey, und will nur diejenigen Fälle, wo der Patient heftisch und abzehret, ausgenommen wissen. Allein Shaw meynt, man dürfe sich auf den äußerlichen Gebrauch desselben nicht verlassen. Gleichwohl ist gewiß, daß arme Patienten, die den Schwefel mit Milch einnehmen, und äußerlich, mit Butter oder Schweinfett vermischt, zum Schmieren gebrauchen, sich sehr wohl darnach befinden.

Stahl und nach ihm Junker rechnen von innerlich gebräuchlichen Mitteln, vor *Specifica* gegen die krägige Schärfe: den Schwefel, mit Nitrum und dem *Arcan. duplicato* versetzt; den Schwefelbalsam, mit Mandelöhl; Schwefeltinctur und rohes Spießglas zu 5 bis 6 Gran.
Neuser

Stunde lang schwitzen. Wenn nach vorgemeldetem Verfahren die Kräßblattern noch nicht vergangen sind, so mußte folgende Salbe zum Schmieren gebraucht werden:

7. R. Ungu. ex Oxylapath. ℥ij. Ungu. simpl. ʒj. Flor. Sulphur. ℥iij. Ol. Rhod. ℥ß. F. Linimentum.

Mann muß sich aber merken, daß er diese Mittel nur in widerspenstigen Kräßen gebraucht, und die allgemeinen Mittel, nemlich Aderlassen und Purganzen, vorher gebraucht worden waren.

Folgendes sicheres und wohlfeiles Liniment rath Shaw an:

8. R. Axung. porcin. ℥ij. Ol. Amygd. dulc. Sulph. viv. an. ʒj. Elleb. alb. ʒß. Sal. Nitr. Rad. Zingib. an. ʒiß. Effent. Limon. ʒj. M. F. Linimentum.

Diese Salbe kann alle Abend reichlich mit einer warmen Hand auf den kräßigen Stellen eingerieben werden. Nachstehende aber muß mit Vorsicht gebraucht, und nur zur halben Unze täglich, oder um den andern Tag, in den Gelenken eingerieben werden:

9. R. Ungu. simpl. ℥ij. Ol. Macis per express. ʒj. Rad. Elleb. alb. ʒß. Sal. Armoniac. ʒij. Zingiberis, Alum. rup. Piper. long. an. ʒj. Praecip. alb.

alb. ℥iij. Essent. Ambr. gryf. gutt. v.
M. F. Unguentum.

Die folgende Formel ist noch netter und einfa-
cher:

10. R. Ungu. simpl. ℥ij. Praecip. alb. ℥ß.
M. pro tribus Frictionibus, debitis
intervallis.

Dieserley Salben sind, bey frischen Krä-
ften, nach vorhergegebenen Purgangen, gemein-
lich zur Cur hinlänglich. Folgendes reinli-
cheres, süßiges Mittel wird eben die Dienste
thun können; es wird warm, vermittelst eines
Schwammes, vorsichtig gebraucht:

11. R. Mercur. sublim. corros. ℥j. Alum.
rup. ℥ij. Sal. Prunell. ℥ß. Aq. Cale.
℥℥. M.

Indessen, daß äußerliche Mittel gebraucht
werden, thut man wohl Purgangen zu wie-
derholen, und auch noch alsdenn, wenn alle
Symptomen verschwunden sind; denn Recidive
sind in dieser Krankheit sehr gemein.

Wenn das Blut unrein und verderbt zu
seyn scheint, so thut man wohl, wenn man
Blutreinigende Pilsanen während der ganzen
Cur gebrauchen läßt, welche mit den Wurzeln
der China, Sassa-parille, spizen Wegertich
(Oxylapathum), Scorzoneren, Eichorten,
Süßholz, Polypodium, denen Rinden von
Sassafras, Zimmet, und geraspctem Sassa-
fras,

fras, rothem Santelholz und dergleichen berei-
tet seyn mögen; wodurch die Fibern gestärkt und
die überflüssige Feuchtigkeiten weggenommen
werden können.

Die widerspenstigen Kräsen lassen sich ge-
meiniglich mit folgender Salbe curiren, wenn
vorher gehörige Evacuationen angestellt wor-
den sind:

12. ℞. Argent. viv. ʒiij. Cinnab. nat.
ʒj. Terebinth. venet. ʒʒ. Axung.
porcin. ʒʒ. Ol. Amygd. dulc. ʒij. M.
ut artis est.

Diese Quantität theilt man in acht gleiche Thei-
le ein, deren man eine, um den andern Abend,
oder länger von einander, wenn es einen Spei-
chelfluß drohen sollte, an den Armen und Bei-
nen einreiben läßt. Um mehrerer Reinlichkeit
willen, kann man diese Salbe bloß in der
hohlen Hand einreiben lassen. Man muß aber
große Sorgfalt gebrauchen, daß der Patient
nicht an die kalte Luft komme, damit nicht ein
Speichelfluß entstehe; und so bald als irgend
nur stinkender Dohem oder Bauchgrimmen ge-
spüret wird, muß damit inne gehalten werden.

Man pflegte die Kräse viel, vermittelst
angelegter Quecksilbergürtel zu curiren; **Tur-**
ner aber meint es sey gefährlich dieses Mittel
einzuführen, und **Shav** scheint von eben der
Gesinnung in Absicht auf die gebräuchlichen
Gürtel zu seyn, rühmt aber folgende, sichrere
und

und minder beschwerliche Mercurialsalbe dazu an, und nennt das eine treffliche Erfindung, die nach Gebrauch gehöriger Purganzen ungemein gut zu thun pflege:

13. R. Argent. viv. ℥ij. vel ℥ss. Succ. Limon. ℥ij. conquassentur in Phiala, per duas horas, dein simul in patinam effunde et decantetur succus; Pulveri gryseo, id est Mercurio manenti add. Album unius Ovi dimidium, Gum. Tragac. ℥j. cum apta Virga agitentur in spumam, quam Fasciae Panni Wallic. justae formae illinito et coram lento igne ficcato.

Diesen Gürtel läßt man 14 Tage oder länger dicht um den Leib tragen, und erneuret denselben wenn es nöthig seyn sollte; Es scheint daß hierbey eben keine Salivation zu befürchten sey.

Endlich aber sagt Shaw, wenn die Krankheit, den kräftigsten vorerwehnter Mittel widerstehen sollte; so muß man zur Salivation, als der letzten Hülfe, wenn alles andre fehlet, seine Zuflucht nehmen; doch nicht eher, wie Turner erinnert, als bis alle Hoffnung zur Genesung aufgegeben ist, und dieser letzte Versuch nothwendig wird.

Ich würde aber, in einem solchen Falle, lieber die Plummer'schen, in vorhergehenden Abschnitt erwähnten Pillen versuchen, da selbige in den allerbösaartigsten Hauptkrankheiten,

wö selbst die Salivation ohne Nutzen gewesen, wütkfam befunden worden sind.

Von den Blutflüssen überhaupt.

(Haemorrhagiae.)

Freywillige Blutflüsse ereignen sich gemeinlich an solchen Theilen, welche von zartem und feinem Bau sind, und auf deren Oberfläche die kleinen Blutgefäße schlangenweise kriechen; dergleichen ist die innere Fläche der Nase, die Zweige der Luftröhre in den Lungen, das Zahnfleisch, der linke Theil des Magens, das Ileum, der äußerste Theil des Mastdarms und die äußere Substanz der Bärmutter und Muttersehide. Wenn diese Theile ausgedehnt sind und es öffnen sich kleine Pulsadern, so quillt das Blut oft mit Heftigkeit hervor.

Zuweilen, obwohl seltener, quillt das Blut aus Theilen hervor, deren Gefäße tiefer liegen; zum Ex. am kleinen Finger, an der Hand oder dem Knie, und bey Weibspersonen aus den Brüsten, zur Zeit der monatlichen Reinigung. Mann hat auch Beyspiele von periodischen Blutflüssen aus dem Geburtsgliede bey Mannspersonen.

Personen deren Körper von einem weichen, zarten und schwammigten Bau ist, und deren Gefäße von Blut und Säften strosen, sind denen Blutflüssen am meisten unterwürfig. Solche

che